

Prisoners of the night

BakuraYami SetoXJoey

Von Ayame-chan

Kapitel 12: Joeys Erinnerungen

13. Joeys Erinnerungen

Yami umkreiste einer der Turmspitzen seines Schlosses, ehe er in einer Dachluke landete und seine menschliche Gestalt wieder annahm. Niedergeschlagen streifte er durch das Schloss. Er fühlte sich ziemlich mies, wegen der Sache mit Bakura und seinem starkem Blutdurst.

Zu gerne wüsste er, was im Kopf des Weißhaarigen vorging. Was sollte das? Trieb er nur ein Spiel mit ihm? Am liebsten würde er sich irgendwo Rat holen, doch war die Frage bei wem? Mahado hatte die Hilfe bereits abgelehnt, sein Gast war weg, Tea sah ihn immer so seltsam an und Marik würde jegliche Schwäche ausnutzen.

Blieb eigentlich nur noch....Yami seufzte. /Na ob der mir helfen wird?/ letztendlich hatte er ja keine andere Wahl. Also machte sich der junge Lord auf die Suche nach Yugi.

Yami fand sein jüngeres Ebenbild im Salon, wo es mit großen Augen die teuren Wandteppiche und Gemälde betrachtete. „Solltest du nicht im Bett liegen?“ fragte der Violettäugige neckend, da draußen gerade die Sonne aufging, woraufhin sich Yugi erschrocken zu ihm umdrehte.

„My Lord!“ rief er. „Ihr habt mich erschreckt.“

„Das war nicht meine Absicht.“

Yugi lächelte etwas verlegen und wand sich dann wieder dem Wandteppich zu, welchen er bis eben noch bestaunt hatte. „Die Teppiche sind wirklich schön.“

„Wirklich?“ nun trat auch Yami näher und betrachtete das Gemälde aus Stoff. Unter der Bezeichnung ‚schön‘ verstand er jedoch etwas anderes. Nicht, dass der Teppich hässlich gewesen wäre, dass nicht.

Es war viel mehr die Tatsache, dass ihm die Zeichnung aus einem ihm unerklärlichen Grund einen Schauer über den Rücken jagte und seinen Wahn erneut heraufbeschwörte, warum auch immer. In die Amethyste kehrte das dunkle Rot zurück und die spitzen Fangzähne traten hervor.

Der Wandteppich stellte eine grausame Szene dar. Ein mondloser Himmel hing über dem Geschehen. Ein Vampir hatte ein furchtbares Blutbad angerichtet. Er stand knietief im Blut, um ihn herum lagen die Skelette seiner Opfer.

Yamis Blick wanderte weiter nach unten, wo etwas im Blut zu schwimmen schien. Sicherlich war es eine Sinnestäuschung, doch der schwarze Fleck nahm plötzlich

klarere Formen an, wurde zu einem Wesen mit schuppiger Haut, großen fledermausähnlichen Flügeln, langen Klauen und Zähnen und blutroten Augen. Der Atem des jungen Lords beschleunigte sich, während etwas in ihm nach draußen drängte. /Blut, Zerstörung..../ hallte es in seinem Kopf wider. /Nicht./ bat er und presste die Hände an die Schläfen.

Das Rot in seinen Augen wurde stärker, bis es genauso dunkel war, wie das des Wesens, auf dem Wandteppich. Buchstaben erschienen auf dem Wandteppich, die Yami las, während er dabei stumm die Lippen bewegte.

Ando, de uk van it,
Sregt en tor quentir.
San op non ben Öhl,
Tzu Fobn lör Chret üsakun xes.

Die Augen des geflügelten Wesens begannen zu leuchten und sich in den Verstand des Schwarzhaarigen zu brennen. Yamis Kopf pochte schmerzhaft, sodass er glaubte jemand hätte ihm einen Schraubstock umgelegt, der langsam festgezogen wurde. Ihm wurde schwarz vor Augen und fiel dann mit einem dumpfen Aufschlag auf den Boden.

Yugi jedoch hatte nicht das selbe gesehen, wie sein Lord. Für ihn zeigte der Teppich eine Vollmondnacht, in der Feen und Elfen über Wiesen tanzten. Fragend drehte er sich zu Yami um, als er das dumpfe Geräusch gehört hatte und kniete sich dann erschrocken zu ihm.

„My Lord! Lord!“ rief er und rüttelte an der Schulter des Älteren. Als dieser jedoch nicht reagierte sprang er auf, um Hilfe zu holen. Mahado würde ihm sicherlich helfen können. Zumindest würde der Braunhaarige genügend Kraft haben, um Yami in sein Zimmer zu bringen.

Sofort rannte Yugi los. „Mahado, komm schnell!“ rief er und stürmte die Treppen hoch, zum Zimmer des Vampirs.

Mahado war schon mehr oder weniger in einen tiefen Schlaf gefallen, da draußen die Sonne aufgegangen war und taumelte deshalb leicht schläfrig aus dem Zimmer, als ihm auch schon Yugi entgegen gerannt kam. „Was ist passiert?“ fragte er und versuchte ein Gähnen zu unterdrücken. Der Kleine schien völlig aufgelöst zu sein.

„Der Lord ist plötzlich umgekippt und er steht nicht mehr auf!“

Sofort war jegliche Müdigkeit verflogen. „Schrei nicht so rum, sonst weiß es das ganze Schloss. Bring mich zu ihm.“ Yugi nickte eifrig, drehte sich um und lief nun den Weg zurück, den er gekommen war.

Sie fanden Yami unverändert auf den Boden liegend vor. Sofort fühlte Mahado den Puls des Vampirs, was eigentlich unnötig war, denn er spürte auch so, dass die Aura seines Lords stark - ungewöhnlich stark - war.

Vorsichtig hob er das eine Augenlid an und starrte in ein blutrotes Meer. Erschrocken zog er die Hand zurück. „Was ist passiert?“ fragte der Braunhaarige mit ernster Miene. „Eigentlich nichts. Wir haben uns den Wandteppich angesehen, als er plötzlich umgekippt ist. Ich weiß nicht, was passiert sein könnte.“

Mahado hob den Kopf und betrachtete den Wandbehang durchdringend, sah jedoch, wie Yugi, nur Feen und Elfen, in einer Vollmondnacht. Er wusste, dass auch Osiris schon Stunden vor diesem Teppich zugebracht hatte. ‚Es ist hier versteckt...‘ hatte er dabei immer wieder gemurmelt.

Auch Bakura hatte oftmals den Stoff untersucht. „Ich bring ihn erst mal auf sein Zimmer,“ sagte Mahado und hob Yami auf seine Arme. „Sicherlich wird er nur Schlaf brauchen. Pass auf, dass die anderen beiden keinen Verdacht schöpfen, sonst haben wir bald noch größere Probleme.“

Yugi nickte und ging dann in sein Zimmer. Nach all der Aufregung brauchte er dringend Schlaf und sein Lord war bei Mahado sicherlich in guten Händen.

Am späten Vormittag ließ Seto das Taxi, welches er sich gemietet hatte, auf einem kleinen Parkplatz anhalten und machte sich dann zu Fuß auf den Weg zu seinem Ferienhaus. In ihm sträubte sich alles dagegen, doch er hasste Hotels und einen anderen Ort der Unterkunft gab es in der Nähe nicht.

Seit einem Jahr stand das Haus bereits leer. Zuletzt war der Braunhaarige dort mit Joey gewesen, hatte sich auch nur seinetwegen dazu breitschlagen lassen ein Ferienhaus zu kaufen. Sie waren abends angekommen, hatten zum ersten Mal eine Nacht miteinander verbracht und was machte der Blondschoopf?

Er verschwand in der selben Nacht – spurlos.

Der Wind trug ihm bereits den Geruch des Mohns entgegen und Setos Schritte wurden langsamer, als wolle er sein Ziel gar nicht erreichen. Nach und nach jedoch tauchten die dunkelroten Mohnblumen auf und die weiße Fassade des Hauses war zu erkennen.

/Wehe, wenn irgendwelche Obdachlosen da eingezogen sind!/ dachte Seto, als ob dies seine einzige Sorge wäre.

Joey lag im Mohn und döste vor sich hin. In letzter Zeit hatte er kaum geschlafen, da er versucht hatte die geheime Schrift zu übersetzen, daher fiel es ihm nun schwer die Augen offen zu halten.

„Na toll! Hier haben sich wohl doch Obdachlose eingenistet!“ die kalte Stimme holte ihn in die Gegenwart zurück. Etwas an dieser Stimme kam ihm vertraut vor! Hastig setzte er sich auf und sah in zwei eisblaue Augen, die ihn im ersten Moment anstarrten, als wäre er ein Geist.

Schnell gewann der Braunhaarige jedoch seine Fassung wieder und sein Blick war nur noch kühl und undurchdringlich. „Was willst du hier, Joey?“ fragte er mit eisiger Stimme.

Die braunen Augen wurden groß vor Verwunderung. „Du kennst mich?“ fragte Joey erstaunt.

„Nein, ich kenne nur eine unwichtige Person, die zufällig genauso aussieht wie du!“ zischte er, drehte sich weg und ging auf den Eingang des Hauses zu.

„Warte doch!“ rief der Blonde und sprang auf, griff nach dem Arm des Braunhaarigen, doch dieser entriss sich sofort dem festen Griff.

„Fass mich nicht an,“ sagte er drohend.

„Hör zu, es mag vielleicht seltsam klingen, aber ich habe bis vor einem Jahr keine Erinnerungen mehr. Wenn du mich kennst, dann sag es mir bitte.“

Setos blaue Augen blitzten wissend auf. „Oh man, ich muss wohl in Dummhausen gelandet sein! Und hier lasse ich Mokuba zur Schule gehen! Aber keine Sorge,“ sagte er mit falscher Freundlichkeit, „Ich rufe gleich mal die netten Herren in weiß, die bringen dich dann wieder ins Schloss zu dem Mächtgermörderchen.“

„Wa....? Ich bin nicht verrückt! Ich sage dir Wahrheit!“

„Schon klar,“ der Braunhaarige holte einen Schlüssel aus der Hosentasche, schloss die Haustür auf und schlug sie dem Blondem vor der Nase zu. /Nie wieder fahre ich hier

hin! Ganz egal, ob Mokuba dann nackt durchs Internat läuft!/
Joey stand enttäuscht vor der Tür und ging dann in den Mohn zurück. /Vielleicht weiß er, dass ich es wirklich bin, wenn ich ihm als Werwolf gegenüber trete./ dachte er und rollte sich im Blumenmeer auf die Seite, schloss die Augen und schlief sofort ein.

Der Himmel färbte sich schwarz, als die Nacht hereinbrach. Der Mond wurde wieder ein wenig voller und spendete somit mit den Sternen ein wenig Licht. Mahado sah, wie zwei Falken am Fenster vorbei flogen, bei denen es sich um Tea und Marik handeln musste. Im Gegensatz zu Mahado waren sie putzmunter.

Was jedoch auch kein Wunder war, denn der Braunhaarige hatte über den Schlaf seines Lords gewacht, der einfach nicht aufwachen wollte. Der Schwarzhaarige wälzte sich in seinem Bett, krallte die Finger in die Decke, schlug um sich, fauchte und gab dann wieder ein Schlucksen von sich.

Mahado wusste nicht, was er tun sollte. Er hatte versucht Yami zu wecken, war jedoch gescheitert. Und dann waren da noch die Worte, die der junge Lord ständig vor sich hin murmelte. ‚Chret‘, war ein Wort, was besonders häufig fiel, doch Mahado wusste damit nichts anzufangen.

Es klopfte leise und Yugi betrat das Zimmer. „Geht es ihm wieder besser?“ fragte der Kleine und kam näher.

Mahado schüttelte den Kopf. „Ich hab keine Ahnung, was mit ihm los ist.“

„Was könnte denn passiert sein? Er wirkte irgendwie hilflos, als er in den Salon kam. Meinst du, es ist etwas passiert, während er jagen war?“

„Könnte sein...“ sagte Mahado „wäre zumindest möglich, wenn er auf Bakura gestoßen wäre.“

„Warum? Was ist denn mit Bakura? Ich hab ihn schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen.“

„Das geht nur ihn und den Lord etwas an. Aber durch Probleme mit anderen Vampiren bricht man nicht zusammen. Ich könnte schwören, dass es etwas mit dem Wandteppich zu tun hat.“

Verwirrt sah Yugi den Älteren an. „Wie denn das? Es ist doch nur ein Stück Stoff. Außerdem habe ich ihn mir auch angesehen und das länger, als der Lord.“

„Du bist ja auch nicht Osiris Erstgeborener, sicherlich liegt es daran,“ erklärte Mahado knapp, was in Yugis Kopf nur noch mehr Fragezeichen erscheinen ließ.

„Wer ist Osiris?“

Verdutzt beäugte Mahado den jungen Vampir. „Er war doch dein Vater.“

/Upps, hätte ich fast vergessen./ Yugi erinnerte sich wieder daran, dass er ja vorgab Yamis Bruder zu sein. „Ja, klar. Ich bin nur etwas verwirrt gewesen, wegen dem Lord,“ redete er sich heraus, erntete jedoch einen misstrauischen Blick seitens des Braunhaarigen.

„Wie auch immer,“ er wand sich wieder Yami zu. „Osiris und auch Bakura haben ständig diesen Wandteppich angestarrt. Sie werden sicherlich wissen, was mit dem Lord nicht stimmt. Aber da Osiris tot ist, kann nur noch Bakura helfen.“

„Aber wo ist er?“

Mahado zuckte mit den Achseln. „Wahrscheinlich irgendwo in der Stadt. Such du nach ihm ich pass solange auf unseren Lord auf.“ Yugi nickte eifrig, lief dann auf das Fenster zu, setzte einen Fuß auf den Sims und sprang dann in die Tiefe.

Seufzend betrachtete Mahado den jungen Vampir. /Osiris hat mich nicht in seine Geheimnisse eingeweiht, aber vielleicht tust du es ja. Zumindest ist deine Bindung zu Bakura geschwächt und du hast dich mir bereits schon einmal anvertraut./ „Ich will

endlich wissen, was vor achtzehn Jahren passiert ist.“

Yami plagten schreckliche Alpträume, denen er nicht entkommen konnte.

Er lief durch eine sterbende Stadt. Um ihn herum brannten die Häuser, Menschen schriegen im Angesicht des Todes. Alle waren sie dazu verdammt zu sterben. Yami stolperte und landete in einer Pfütze aus Blut. Überall befand sich diese rote Flüssigkeit. Auf Straßen, Hauswänden, Bäumen, in den Wiesen, sammelte sich überall zu großen Pfützen.

Yami vernahm ein lautes Fauchen hinter sich, ein Vampir, der für dieses grausame Blutbad verantwortlich war. Panisch stand der Schwarzhaarige auf und rannte weiter, landete in einer Sackgasse, versuchte vergebens an der glatten Wand hochzuklettern und wirbelte herum, als er ein Fauchen in seiner Nähe vernahm.

Keuchend presste er sich an die Wand, während der Vampir näher kam. Die lange schwarze Kutte verhüllte den Fremden vollständig. Seine Schritte wurden begleitet von einem stetigem Tropfen, wenn das Blut aus seinem Umhang auf den Boden fiel.

„Verschwinde!“ rief Yami und drängte sich näher an die Wand. „Lass mich in Ruhe!“

Plötzlich hielt der Vampir in seiner Bewegung inne. Schmerzhaft schrie er auf und ging dann in die Knie. Eine Weile blieb er so sitzen, gab ab und zu immer wieder ein schmerzhaftes Fauchen von sich. Dann war er plötzlich still und Yami hielt den Atem an.

Die Kapuze war dem Mann vom Kopf gerutscht, entblößte somit schwarze Haare, einen blonden Pony und blutrote Augen. Der Vampir betrachtete seine Hände und lachte auf, Yami konnte spüren, wie dessen Aura wuchs. „Es ist tatsächlich wahr! Blut macht uns so stark, wie der zunehmende Mond die Werwölfe.“ Wahnsinnig lachte er auf und sein Beobachter hätte sich am liebsten in Luft aufgelöst, als der Fremde plötzlich erneut aufschrie.

Seine Augen begannen stärker zu glühen und wanderten umher, blieben dann auf Yami hängen. Ein lautes Fauchen ging voran, dann stürzte er sich auf Yami. Panisch suchte dieser nach einem Ausweg, als seine Umgebung plötzlich verschwamm und einen neuen Ort erschuf.

Seto fuhr im Bett hoch, als es laut krachte. /Was zum Henker ist nun schon wieder los?/ wütend stand er auf, verließ das Schlafzimmer und blieb wie erstarrt im Türrahmen stehen. Seit wann konnten Wölfe so groß werden??

Die gewaltige Mutation eines 1,40 Stockmaß großen, blonden, Urzeithundes sah ihn aus braunen Knopfaugen an. „Was zum....?“ zum ersten Mal war Seto sprachlos, denn das war nicht einfach so beiseite zu schieben und für Unsinn zu halten, denn das Hecheln und der Gestank nach Hund waren sehr real.

„Erkennst du mich jetzt?“ fragte der Wolf plötzlich und der Braunhaarige wäre wahrscheinlich bewusstlos geworden, wenn es sein Stolz zugelassen hätte. „Ist alles ok?“ die gewaltige Schnauze kam ihm gefährlich nahe.

„Bleib bloß weg, du Biest!“ hastig stolperte er rückwärts. Ein Mächtegernmörderchen in einem verlassenen Schloss war ja noch in Ordnung, aber ein riesiger sprechender Wolf sprengte die Fassade des eiskalten Konzernchefs.

„Aber ich bin es doch, Joey.“

„Joey?“ Seto wusste nicht wirklich etwas damit anzufangen, aber die Stimme des Wolfes klang schon wie die des Blondens. „Wie....was....“ stotterte er. Hätte er sich in dieser Situation gesehen, wäre ihm sein Verhalten wohl mehr als peinlich gewesen.

„Ich bin ein Werwolf.“

„Werwolf?“ keuchte Seto ungläubig, schaffte es noch immer nicht in seine kühle Schale zurückzukehren.

„Vor einem Jahr bin ich gebissen worden, dabei bin ich mit dem Hinterkopf auf einen Stein aufgeschlagen und hab dadurch mein Gedächtnis verloren.“

Allmählich beruhigte sich Seto und sein Blick wurde wieder kühl und undurchdringlich.

„Es gibt keine Werwölfe.“

„Und wie erklärst du dir dann, dass ich spreche?“

„Bestimmt sitzt hier irgend so ein rotzfrecher Stadtjunge und hetzt mir seinen Mutantenhund auf den Hals.“

„Was würde dir denn beweisen, dass es Werwölfe wirklich gibt?“

Seto schwieg kurz, ehe er fragte: „Siehst du draußen den Mond?“

„Klar.“

„Und haben wir Vollmond?“

„Nein.“ Joey runzelte die Stirn. Worauf wollte Seto hinaus?

„Aha!“

„Was heißt hier aha?“

„Werwölfe werden nur bei Vollmond zu haarigen Biestern!“

„Quatsch!“ fauchte der Blonde. „Der Mond hat nur Einfluss auf unsere Stärke und die Aggressivität.“ Seto schwieg, denn eigentlich suchte er nur nach einem Grund, um sich selbst zu beruhigen. Immerhin gab es keine Werwölfe, oder etwa doch? Diese Tatsache würde sein ganzes, wunderbar geordnetes, Weltbild auseinander werfen!

Bakura hockte auf dem Bordstein einer Kreuzung, eine Flasche Bier in der Hand, die er von einer Gruppe Jugendlicher hatte mitgehen lassen. Warum er sie mitgenommen hatte, wusste er nicht wirklich, da ihm nicht wirklich danach war seinen Frust zu ertränken. Vor allem, da es fraglich ob, Alkohol auf einen Untoten noch die selbe Wirkung hatte.

Letztendlich nahm er einen Schluck, schob die Flüssigkeit von einer Backe in die andere und spuckte das Bier dann angewidert wieder aus. Einem Vampir schmeckte nun mal nichts mehr, außer Blut.

„Bakura!“ der Weißhaarige zuckte zusammen, als Yugi wie aus dem Nichts auftauchte und ihm ins Ohr schrie.

„Brüll nicht, ich bin nicht taub,“ sagte er missmutig.

„Unser Lord braucht deine Hilfe!“

„Vor Ende dieser Woche braucht er meine Hilfe nicht, sag ihm das.“

„Aber er ist zusammengebrochen und kommt nicht mehr zu sich!“

„Bin ich Arzt?“ Bakura tat unbeeindruckt, doch innerlich war er unruhig. Was war mit Yami passiert?

Yugi holte tief Luft und nutzte die Information, die Mahado ihm gegeben hat. „Du bist aber der einzige, der ihm noch helfen könnte!“ als der Weißhaarige schwieg fuhr er fort: „kennst du den Wandteppich im Salon, mit den tanzenden Feen und Elfen?“

Sofort wand Bakura dem Jüngeren sein Gesicht zu. Die braunen Augen waren erschrocken geweitet.